

der Kriegergräber und Schlachtfelder

Verdun und Argonnen an Ostern 1930.

Abfahrt am 18. April morgens gegen halb 3 Uhr. Es nahmen 25 nur männliche Personen daran teil sowie 2 Chauffeure. Auch nahmen Mitglieder des Briefftaubenvereins Niedersaubach 16 Briefftauben mit um durch eine Flugpost die Verbindung mit der Heimat aufrecht zu erhalten. Die ganze Gesellschaft war auf Rucksackverpflegung eingestellt. Wir fuhren die Richtung Saarlouis-Buollay-Metz-Chravelotte. Dort selbst eine kurze Rast. Es war noch sehr früh und die meisten Leute schliefen noch. Wir fuhren an der Jägerschlucht vorbei und stellten fest, dass von dem Jägerdenkmal von 1870 nur noch der Sockel steht. Das Jägerstandbild ist verschwunden. Dann fuhren wir wieder weiter nach Mars-la-tour und Fionville, woselbst die Denkmäler noch erhalten sind. Dann setzten wir die Fahrt fort über Conflants-Etain. In Etain sahen wir die grossen Mauerreste der drei Kasernen. Die übrigen Häuser sind fast alle aufgebaut und zwar in einem schönen Stil. Die Kirche liegt noch zum Teil in Trümmern, auf der sogenannten Nationalstrasse, welche in gutem Zustande ist gings der Feste Verdun entgegen. Auf beiden Seiten der Strasse stehen mächtige Pappeln, an denen meistens teile Verstümmelungen festzustellen sind. Parallel der Strasse läuft die Bahn. Links und rechts sieht man schon Granattrichter. Nach kurzer Zeit halten wir plötzlich an einem grossen, mit schwarzen Kreuzen übersättem Feld. Es ist der Friedhof Hautecourt, woselbst annähernd 3000 Einzelgräber und 2 Massengräber mit je 500 unbekanntem deutschen Soldaten beerdigt sind. Wir steigen aus; unser Reisebegleiter Herr Breuer aus Landsweiler, legt einen Kranz auf dem Massengrab nieder worin sich nach amtlichem Bericht sein Sohn befindet. Die ganze Gesellschaft dachte der gefallenen Brüder in stillem Gedenken und kurzem Gebet und manchem standen dabei die Tränen in den Augen. Wir fuhren dann weiter und sahen vor uns die Gebirgshöhen der heissumstrittenen Forts. Dann durch die Dörfer Abaucourt und Eix, den Berg hinan, wo die Schützen und Laufgräben noch deutlich sichtbar sind. Auf der Höhe angekommen lag vor uns die Stadt Verdun. Links und rechts Mauerreste zerschossener Häuser und Kasernen. In der Stadt erblickten wir rechts das Alliertendenkmal, das aus 5 feldmarschmässigen Infanteristen der 5 grössten Staaten besteht. In der Stadt ist das grosse Siegesdenkmal. Die Spuren der Beschussung sind bald verwischt nur der Dom ist noch schwer beschädigt, woselbst noch daran gearbeitet wird. In Verdun slebt sind Speisen und Getränke ziemlich teuer im Verhältnis zu den Landorten. Gegen 11 Uhr machen wir uns zur Weiterfahrt fertig zur Besichtigung der Forts. Vor der Abfahrt lassen wir auf dem Siegesdenkmal 2 Tauben mit Tepecchen fliegen, die um 2 Uhr mittags die Heimat erreicht hatten. Auch wurde eine Aufnahme auf den Stufen des Siegesdenkmals gemacht. Jetzt kamen wir zum Forts Vaux. Ungefähr 10 Mitreisende hatten Gruben- und andere Lampen mitgenommen, die sich zum Zwecke der inneren Besichtigung gut bewährten. In den Forts wird man von französischen Soldaten geführt. Nach der inneren Besichtigung besteigen wir das Forts. Die Zustände und Wirkungen der Geschosse kann man nur begreifen, der es gesehen hat. Von dort gings zum Forts Douaumont, wo sich dasselbe Bild bot. Auf dem Douaumont-Rücken befindet sich die herrlich erbaute Gedenkhalle mit Glocken und Leuchttürmen. In der Gedenkhalle sind Geheime beigelegt. Unweit davon ist der Bajonettgraben, woselbst zwei Kompanien von den einschlagenden deutschen Geschossen verschüttet sind. Die Bajonette ragen aus der Erde und sind mit einem Denkmal überbaut. Die Dörfer Vaux, Douaumont und Flauray sind vom Erdboden verschwunden. Wir fahren dann weiter den Abhang herunter nach Bras zu. Von hier über Brabant-Conservoye, wo sich an der Strasse ein deutscher Friedhof befindet. Hier befindet sich das Grab des Kriegers Michel Baus von Lebach. Es erfolgt daselbst Kranzniederlegung und stilles Gebet. Dann weiter über Sivry, dort über die Maas an der Stelle wo das 16 A.K. bei den Anfangskämpfen unter fürchterlichem Geschosshagel übersetzte. Dann erreichen wir Dannevoux. Dort selbst Besichtigung des deutschen Friedhofs. Dann weiter über

Septsarges nach

nach Monvacon. Wir steigen aus und besichtigen dieses zusammen-
geschossene Dorf. Es liegt sehr hoch und wurde daher von den Deutschen
als Beobachtungspunkt verwandt, wofür es sich sehr eignet. Das
Dorf wird nicht mehr aufgebaut und die Amerikaner sind im Begriff
ein mächtiges Denkmal dort zu erbauen, weil sie dort schwere
Kämpfe zu bestehen hatten. Von hier fahren wir weiter nach Cheppy
Dort Besichtigung der deutschen Friedhöfe mit Kranzniederlegung
an den Gräbern der Gefallenen Krieger Peter Bauer und Mathias
Sehn von Lebach. Der Friedhof ist sehr gut in Ordnung. Nach spille
Gedenken für alle ging es wieder weiter nach der Farm pre le
orfere, welche der Endpunkt unseres ersten Tages war. Auf dieser
Farm war wie abgemacht die für und zu bereitende Suppe am Kochen.
Hiernach allgemeine Speisung. Dieses warme Essen war eine Wohl-
tat und zubereitet von der Frau Siffermann, geboren in der Metzger
Gegend, welche sich sehr freut, wenn sie deutsch sprechen hört.
Monsieur Siffermann ist ein Elsässer und hat den Krieg bei den
Deutschen mitgemacht. Er stellte uns 3 Zimmer mit einem guten
Stroglager zur Verfügung, worauf wir nach den 2 Tagesanstrengung
schließen wie die Puppen. Am frühen morgen um 4 1/2 Uhr Wecken
und Kaffeekochen. Im starken Nebel um 6 Uhr wurden wieder 2 Tauben
mit Tepeschen hoch gelassen. Dann erstiegen wir den 1 km ent-
fernten Vouquisberg. Dort besichtigen wir die mächtigen Spreng-
trichter und den Leuchtturm, und machten hiervon 2 Aufnahmen.
Dieser Berg war ein heiss umstrittener Punkt während des ganzen
Krieges. Es Dorf welches sich auf dem Gipfel erhob, wurde voll-
ständig in die Luft gesprengt, von den Deutschen. Nach Abstieg des
Berges kamen wir nach kurzer Fahrt nach Varenne. Dortselbst 3
Stunden Aufenthalt. Besichtigung des mächtigen Amerikanerdenk-
mals und Besichtigung des historischen Postgebäudes, in dem König
Ludwig der 16 gefangen genommen wurde, um nachher in Paris ent-
hauptet zu werden. Nach Auflassen von 3 weiteren Tauben (die eine
erreichte die Heimat in 2 Stunden) sammelten wir uns und fuhren
wir dem Argonnerwald zu, wo wir den Kronprinzenunterstand zuerst
in Augenschein nahmen. Die Franzosen nennen ihn so; in Wirklich-
keit sind es Unterstände der Divisionsstäbe. Dann erstiegen wir
die heiss umstrittene Höhe 285, worauf sich ein mächtiges
französisches Denkmal, umgeben von Spreng- und Minentrichtern sich
befindet. Unweit davon ein kleines steineres Kreuz mit der In-
schrift "Errichtet zum Andenken an die 130000, -gefallenen deutschen
Soldaten des Argonnerwaldes". Von dieser Stelle aus schwärmte
eine Anzahl der Teilnehmer in breiter Front aus, den Wald mit
seinem Dickicht und Schluchten quer zu durchschreiten. Es war kein
leichtes Unternehmen. Löcher, Vertiefungen, Brombeersträucher,
Sprengtrichter, Schützengräben Drahtverhau usw. Bei dieser Durch-
querung wurden allerhand Andenken gefunden, bis kurz vor der
Varennerstrasse der Reisekollege Nikolaus Biesel die Gebeine
eine unbestatteten deutschen Soldaten mit Ausrüstungsgegenständen
fand. Eine Erkennungsmarke war trotz vorsichtigem Suchen nicht
zu finden. Es wurde nun ein Kreuz aus Birkenholz gezimmert und
ihm ein würdiges Grab und Beerdigung von den Teilnehmern zuteil.
Dann ging es weiter mit dem Auto durch den Wald über Four de
Paris-Harrazé - Vienne la chatou. Dortselbst wie abgemacht Über-
nachtung in einer Scheune. Morgens (Ostersonntag) ging es wieder
nach Harazé, woselbst in der Waldkapelle der Gottesdienst statt-
fand. Dann ging es zu Fuss durch den Wald zu den Gräbern der
Gefallenen Johann Schmitt und Johann Heinrich aus Niedersaubach
und Felix Boullay aus Lebach. Nach Kranzniederlegung und Gebet
sowie Aufnahme der Gräber ging es wieder zurück zum Wagen um
dann (Vorher wurden noch 3 Tauben mit Tepeschen fliegen gelassen)
über Vienne le chateau-Autry-Grandpre auf die andere Seite der
Argonnen zu gelangen. Wir fuhren über St. Juvien-Vleville nach
Apremont. Von dort aus gingen wir zu Fuss nach dem Waldfriedhof
wo die übliche Würdigung stattfand. Dann gings zurück ins Dorf,
wo wir uns ein wenig erholten und unser Quartier von früher in
Augenschein nahmen. Es sind alles neue Häuser. Dann gings weiter
nach Varennes und nach der Farm pre le orfire, um wieder nach Ab-
machung unser Abendessen einzunehmen. Wir suchten unser Strohlager
wieder auf und ruhten uns bis zum Morgen gut aus, stärkten uns
durch den selbst zubereiteten Kaffee und wollten...

nebst Beihilfe der Teilnehmer den Omnibus auf den 50 Meter
entfernte Strasse bergauf ziehen, wo der Motor wieder anspringt.
Nachdem die letzten 3 Tauben aufgestiegen waren gings von der
Farm alles gute wünschend, über Egliis von tain, wo wir einen
deutschen Friedhof besuchten nach Romank. Dort befindet sich der
amerikanische Prunkfriedhof. Die Pracht kann nur der begreifen,
der ihn schon gesehen hat. Dann besuchten wir in demselben Ort den
deutschen Friedhof, wo noch viele von den Soldaten zugehauene alte
Kreuze stehen. Jetzt gings mit Riesenschritten der Heimat ent-
gegen über Dun a. d. Maas-Montmedy-Longion-Longwi-Diedenhofen, wo-
selbst wir noch das Grab des Kriegers Josef Dörr aus Böhmen be-
suchten. Nach kurzer Rast gings weiter über Busendorf-Saarlouis
nach der Heimat, wo wir gegen sechs Uhr anlangten. Die Tauben die
regelmässig abgeschickt wurden hatten ihren Auftrag erledigt und
hingen noch sämtliche Tepeschen am Hause p. b. Riehm aus. Der Wagen
M. A. N. mit Heizung und Postersitzen muss hier erwähnt werden, denn
er machte die Fahrt zum Vergnügen. Nicht eine einzige Panne war
auf der 500 km langen Strecke zu verzeichnen. Das Einvernehmen unter
den Mitreisenden war vorzüglich. Allen Teilnehmern bleiben es unver-
gessliche Tage und nicht zuletzt ist das gute Gelingen auf die
ausgezeichnete Organisation der Sache zurückzuführen. Die Fahrt von
der ersten Seite aus gesehen, könnte man sie eine Pilgerfahrt
nach den Gräbern der gefallenen Krieger und Kameraden nennen.
Es wurden viele photographischen Aufnahmen gemacht, welche
am Hotel zum Löwen ausgehangen wurden. Möge diese Fahrt eine An-
spornung für weitere sein.